

## **PRESSEINFORMATION**

Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster untersucht bundesweit erstmals das Schmerzmanagement in Altenheimen

### **Stationäre Altenhilfe: Jeder zweite leidet an Schmerzen Evaluation legt den Grundstein für Verbesserungen**

**Münster, 6. September: Von den rund 11.000 Pflegeheimen in Deutschland unterziehen sich nur die wenigsten freiwilligen Qualitätskontrollen. Anders in Münster: Dort haben sich erstmals 14 der 30 Altenheime einer umfassenden Überprüfung im Bereich Schmerzmanagement gestellt. Das Ergebnis, das am 31. August in Münster vorgestellt wurde: Etwa jeder zweite Bewohner in den untersuchten Einrichtungen der stationären Altenhilfe leidet an Schmerzen. Auch bei der systematischen Erfassung von Schmerzen bestehe insgesamt Optimierungsbedarf. Potential sah das untersuchende Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster auch beim Wissensmanagement sowie in der Kommunikation zwischen Pflegekräften und den behandelnden Ärzten.**

„Die uns vorliegenden Untersuchungsergebnisse zur Auftrittshäufigkeit von Schmerzen in den münsterschen Altenheimen unterstützen leider die Ergebnisse aus der internationalen Fachliteratur“, beurteilte Professor Dr. Dr. h.c. Jürgen Osterbrink. Der Leiter des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster lobte im gleichen Atemzug die im Projekt einbezogenen Häuser für ihre bereitwillige Teilnahme. „Denn diese wissen jetzt, wo sie stehen und können gezielt etwas verändern“, so Osterbrink. Diese Bereitschaft sei gerade bei der zweifelsohne existierenden Konkurrenz in dem Pflegesegment keineswegs selbstverständlich.

Je nach Erhebungsmodus – unterschieden wurde nach Selbsteinschätzung oder Fremdeinschätzung – litten 46 bis 63 Prozent aller 437 untersuchten Bewohner demnach irgendwann im Befragungszeitraum an Schmerzen. Vor allem Belastungen beim Gehen oder Aufstehen wurden als schmerzhaft beschrieben, oft wurde über Schmerzen in den Beinen geklagt. 45 Prozent der selbstauskunfts-fähigen Befragten gaben an, selbst im Ruhezustand Schmerzen zu haben, bei rund drei Viertel jener Bewohner bestand der Schmerz zudem seit über einem Jahr. Die Ergebnisse bestätigten, dass ein fundiertes Schmerzmanagement in der stationären Altenhilfe immer wichtiger werde. Osterbrink: „Insbesondere bei pflegebedürftigen Menschen führen Schmerzen schnell zu einem Teufelskreis, der nicht selten in Depression und Einsamkeit endet. Pflegenden können diesen Kreis durch ein optimales Schmerzmanagement durchbrechen und die Lebensqualität der Bewohner erhöhen.“

#### **Probleme besonders bei Menschen mit demenziellen Erkrankungen**

Optimierungsbedarf sahen die Experten auch bei der Schmerz-Fremdeinschätzung, insbesondere bei demenziell erkrankten Bewohnern. „Die demenzielle Erkrankung im Alter ist auf dem Vormarsch – gerade in Altenheimen steigt der Anteil dementer Bewohner seit Jahren. Instrumente zur Fremdeinschätzung des Schmerzes sollten deshalb regelmäßig genutzt werden und auf strukturierter Bewohnerbeobachtung durch Pflegenden basieren. Das Ergebnis muss dann mit dem jeweiligen Hausarzt kommuniziert werden, so dass situationsgerechte Maßnahmen gemeinsam eingeleitet werden können“, so Osterbrink.

#### **Pain Nurses für alle teilnehmenden Häuser**

Osterbrink lobte ausdrücklich die Bereitschaft der 151 befragten Pflegenden, sich weiter fortzubilden und verwies darauf, dass das Aktionsbündnis allen Heimen ermögliche, jeweils zwei Pflegekräfte zur Pain Nurse ausbilden zu lassen. Pain Nurses sind spezialisierte Pflegekräf-

te, die sich primär mit pflegerischen Aspekten der Schmerzversorgung befassen und einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung im Schmerzmanagement leisten. Osterbrink: „Dies freut uns besonders, denn damit sind die münsterschen Heime auf dem besten Weg zu einer optimierten Schmerzversorgung und übernehmen bundesweit eine Vorreiterrolle.“

### **Mangelnde Kommunikation zwischen Arzt und Pflegepersonal**

Die Kommunikation zwischen Pflegenden und behandelnden Ärzten erwies sich in vielen der untersuchten Einrichtungen als große Herausforderung. „An dieser Grundvoraussetzung für ein effektives Schmerzmanagement werden wir gemeinsam mit dem Hausärzterverbund und der Facharztinitiative arbeiten“, so Osterbrink. Für eine vernünftige Therapie müsse die Handlungsfähigkeit der Pflegenden gewährleistet sein. Dies sei der Fall, wenn eine schriftliche ärztliche Anweisung vorliege, Medikamente vorrätig oder diese innerhalb einer Stunde verabreichbar seien.

### **Umfassende Qualifizierungsmaßnahmen geplant**

Auch wenn die Untersuchung in mehreren Punkten Optimierungsnotwendigkeiten aufzeigte, gaben sich die münsterschen Pflegeeinrichtungen positiv gestimmt. Arnd Wirbelauer, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft der Altenheimleitung in Münster und Umgebung zog eine positive Bilanz und sah die Untersuchung als Chance zu mehr Qualität in der Pflege: „Unsere Teilnahme am Projekt schafft eine Sensibilisierung für das Themenfeld Schmerz in der Altenpflege und setzt zusätzliche Impulse für konzertierte Aktionen.“ Auf Seiten der Bewohner ließen sich bereits jetzt Veränderungen der Anspruchshaltung erkennen, so Wirbelauer. „Einige der Bewohner, die ihren Schmerz vorher einfach erduldeten, bringen ihn nun zum Ausdruck und nur so lassen sich entsprechende Maßnahmen eingeleiten.“

Osterbrink sprach von einer Qualitätsoffensive und lobte die teilnehmenden Häuser: „Alle teilnehmenden Einrichtungen zeigten sich höchst motiviert und ziehen an einem Strang. Wir sind überzeugt, dass wir das Schmerzmanagement in der münsterschen Altenhilfe gemeinsam mit Vertretern der Einrichtungen, dem Hausärzterverbund, der Facharztinitiative sowie der Apothekerkammer nachhaltig verbessern können.“

### **Aktionsbündnis ließ Teilnehmer in einem Spezialanzug altern**

Eingeschränktes Sichtfeld, Schwerhörigkeit, Muskelschwäche und ein verringertes Gefühl in den Händen: Im Rahmen der Veranstaltung „Schmerz im Altenheim – Wo steht Münster“ demonstrierten die Experten des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster in Kooperation mit dem Meyer-Hentschel Institut den Gästen, was es bedeutet alt zu sein. Die Teilnehmer hatten die Möglichkeit, den Alterssimulator Age Explorer zu nutzen und selbst zu erfahren, wie Alltagssituationen zu schwierigen Herausforderungen werden können. Der Age Explorer ist ein Spezialanzug zur Alterssimulation, der sonst in der Ausbildung von Pflegekräften sowie in der Konsumindustrie zum Einsatz kommt.

#### **Pressekontakt:**

Medienhaus Münster GmbH  
An der alten Ziegelei 36b  
48157 Münster

Babette Lichtenstein  
Tel.: 0251-922669-10  
babette.lichtenstein@medienhaus-muenster.de

Johanna Westermeier  
Tel.: 0251-922669-21  
johanna.westermeier@medienhaus-muenster.de

### Hintergrund Erstuntersuchung

In 14 münsterschen Einrichtungen der stationären Altenhilfe analysierte ein Experten-Team vier Monate lang die Umsetzung des Expertenstandards Schmerzmanagement in der Pflege. Analysiert wurden die Bereiche Schmerzerfassung, Medizinische Schmerztherapie, Schmerzmittelbedingte Nebenwirkungen, Nicht-medikamentöse Maßnahmen sowie Schulung und Beratung. Ausgeschriebenes Ziel: Versorgungslücken erkennen und schließen. Dafür wurden 437 Bewohner befragt. Über 150 Pflegenden gaben darüber hinaus Auskunft zu therapeutischen Maßnahmen und Arbeitsabläufen in den Einrichtungen. In der nun folgenden Interventionsphase soll das Schmerzmanagement in münsterschen Altenheimen mit gezielten Schulungen und der Einführung von regelmäßigen Qualitätszirkeln sowie spezifischen Instrumenten und Konzepten optimiert werden. In einem dritten Schritt erfolgt nach Einführung der Optimierungsmaßnahmen eine erneute Evaluation.

Das **Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster** unter der Schirmherrschaft von Bundesgesundheitsminister Daniel Bahr ist ein auf mehrere Jahre angelegtes Forschungsprojekt, das erstmals über Institutionsgrenzen hinweg die komplexe Versorgung von Schmerzpatienten innerhalb eines städtischen Gesundheitssystems untersucht. Ziel des Aktionsbündnisses ist es, Wissens- und Versorgungslücken im Bereich des Schmerzmanagements an den Schnittstellen städtischer Gesundheitseinrichtungen zu erkennen und zu schließen.

Das Projekt beginnt mit der Erhebung des Ist-Zustands des Schmerzmanagements in den jeweiligen Einrichtungen. Als Instrumente dienen Fragebögen für das medizinische und pflegerische Personal sowie für Patienten und Angehörige. Auf Basis der Ergebnisse erarbeitet ein Expertenteam Optimierungsvorschläge zum Schmerzmanagement, die sich an medizinischen und pflegerischen internationalen Qualitätsstandards orientieren. Wesentlicher Bestandteil ist die Schmerzmessung und -dokumentation. Eine Verbesserung der Schmerztherapie soll zudem durch die Etablierung fach- und berufsübergreifender Therapiestandards bei akuten und chronischen Schmerzen erreicht werden sowie durch eine aufeinander abgestimmte medikamentöse und nicht-medikamentöse Behandlung. Nach der Implementierung werden alle Einrichtungen re-evaluiert.

Weitere Informationen zum Projekt sind unter [www.schmerzfreie-stadt.de](http://www.schmerzfreie-stadt.de) abrufbar.

**Pressefotos und Bildunterschriften:**



**Foto 1:**

In münsterschen Altenheimen sollen im Rahmen des Aktionsbündnisses Schmerzfreie Stadt Münster künftig Pflegekräfte zu Pain Nurses ausgebildet werden.



**Foto 2:**

Alt im Anzug - Prof. Dr. Dr. h.c. Jürgen Osterbrink demonstrierte Teilnehmerin Katharina Maurer im Age Explorer, was es heißt alt zu sein.

Download Pressefotos unter:

<http://www.medienhaus-muenster.de/fileadmin/pressefotos/schmerzfrei.zip>

**Schirmherrschaft „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Daniel Bahr, Bundesminister für Gesundheit

**Kooperationspartner „Aktionsbündnis Schmerzfreie Stadt Münster“:**

Apothekerkammer Westfalen-Lippe  
Barmer GEK  
Bezirksregierung Münster  
Gesellschaft für Qualifizierte Schmerztherapie Certkom e.V.  
Deutscher Berufsverband für Pflegeberufe (DBfK)  
Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin e.V. (DGP)  
Deutsche Schmerzliga e.V.  
Deutsche Gesellschaft zum Studium des Schmerzes e.V. (DGSS)  
Facharztinitiative Münster  
Hausärzteverbund Münster (HVM)  
MEDICA Deutsche Gesellschaft für Interdisziplinäre Medizin e.V.  
Palliativnetz Münster e.V.  
Praxis für ganzheitliche Schmerztherapie Münster  
Schmerztherapiezentrum Münster  
Universitätsklinikum Münster (UKM)

Fördermittel stellen die Stadt Münster sowie das Land Salzburg zur Verfügung.  
Zusätzlich wird das Aktionsbündnis durch das Unternehmen Mundipharma unterstützt.